

Sonntagsbrief, 28. Juni 2020

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. (1.Kön 19,7; Monatsspruch Juli 2020)

Mit Beginn des Monats, naja eigentlich schon ab 30.6., beginnen mein Mann und ich unseren Urlaub. Wir gehen das dritte Jahr in Folge auf einem Pilgerweg, der Via Romea. Dieses Jahr von Schweinfurt bis Dinkelsbühl. Trotz Corona können wir uns auf den Weg machen. So eine Wanderung will gut vorbereitet sein. Mittlerweile wissen wir, was wir wirklich brauchen, denn wer will schon zu viel Gepäck mit sich herumschleppen, wenn die Sonne ihr Bestes gibt. Auch, was Essen und Trinken anbetrifft sind wir inzwischen gut geschult. Ich backe vorher ein paar Müsliriegel, die Fertigprodukte sind uns einfach zu süß, ein bisschen Obst, reichlich Wasser. Damit kommt man unterwegs gut aus. Wenn es dann, wie in Thüringen erlebt, unterwegs noch herrliche Obstalleen gibt, ist man allerbestens versorgt. Die wichtigste Mahlzeit aber ist die, bevor man losgeht. Ein Frühstück, das Nährstoffe gibt, damit man die Kraft für den Weg hat.

Da sind wir bei Elia. Elia, der Prophet Gottes hat gerade gezeigt, wozu Gott in der Lage ist. Den Baalspriestern hat er Gottes wahre Größe gezeigt. Sie konnten ihr Opfer auf dem Altar nicht entzünden, bei Elia aber schickte Gott trotz des gewässerten Altars so viel Feuer, dass Wasser und geopferter Stier verbrannten. Danach ließ er 450 Priester am Bach Kischon hinrichten. Und danach bat er Gott darum, dass es wieder regnen möge, drei Jahre hatte es keinen Tropfen geregnet. Auch das ließ Gott geschehen. Seine Größe wurde offenkundig.

König Ahab erzählte Isebel alles, was passiert war und diese drohte Elia mit Mord, er musste fliehen. Er hatte Angst um Leib und Leben und kam irgendwann an einen Punkt, wo er sagen musste: „Ich kann nicht mehr. Ich habe mir wirklich die größte Mühe gegeben, um dem Volk Israel wieder zu zeigen, wie Gott ist. Sie müssen es doch nun endlich kapieren, dass sie nur mit Gott ihr Leben führen können. Was mache ich eigentlich falsch, dass das nicht richtig ankommt? Mir ist jetzt alles egal, von mir aus kann ich auch sterben.“ Elia gerät in eine tiefe Depression, ihm war alles egal.

Depressionen sind heute eine weit verbreitete Krankheit, Isolation, Einsamkeit, Überforderungen sind maßgeblich dafür verantwortlich, dass es dazu kommt. Auch Corona hinterlässt diesbezüglich Spuren. Wer nicht eingebunden ist in kommunikative Netze gerät in Einsamkeit. Auch jetzt, wo es schon einiges an Lockerungen gibt, haben wir ein Problem. Es macht sich Angst breit. Wir haben Angst uns anzustecken, wenn wir unsere Kontakte pflegen. Die Kleinen lassen wir nicht zu den Großeltern, umarmen geht gar nicht. In den Pflegeeinrichtungen sind Besuche wieder zulässig, aber unter welchen Bedingungen. „Wenn ich meine Mutter nicht in den Arm nehmen kann, erkennt sie mich nicht“, habe ich letztes erzählt bekommen. Wir haben wenige Möglichkeiten uns außerhalb des Gottesdienstes zu treffen. „Wenn wir danach nicht beim Kaffee zusammenkommen können, lohnt sich der weite Weg in die Kirche nicht“, heißt es aus einigen Gemeinden. Aus diesen Beispielen wird deutlich, wie wichtig soziale Kontakte und vor allem auch körperliche Nähe sind. Wir brauchen ein Gegenüber. Allein geht man ein.



Auch Elia geht es so. Er fühlt sich allein gelassen. Trotz seiner Nähe zu Gott ist er ausgelaugt, am Ende. Doch Gott wendet sich ihm zu. Er schickt ihm einen Engel. Der weckt ihn und fordert ihn zum Essen auf. Und belässt es nicht bei einer Aufforderung. Zweimal muss Elia Essen und Trinken zu sich nehmen, denn der Engel sagt, iss und trink, sonst schaffst du den weiten Weg

nicht, der vor dir liegt. Mit ganz natürlicher Hilfe in Form von Brot und Wasser. Nicht irgendwelche guten Worte, nun komm, steh einfach auf, das wird schon wieder, Schulterklopfen... Nein, etwas Handfestes, ganz normal Alltägliches. Iss und trink, dein Weg ist weit. Stärk dich erstmal, danach geht es wieder los. Nimm dir diese Zeit! Such die Ruhepause! Wenn du dich gestärkt hast, geht es los. Und das lesen wir dann auch bei Elia. „Und Elia stand auf, aß und trank. Die Speise gab ihm so viel Kraft, dass er vierzig Tage und Nächte hindurch wandern konnte, bis er zum Berg Gottes, dem Horeb, kam. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten.“

Was können wir mitnehmen, in diesen neuen Monat? Im Prediger lesen wir: „Alles hat seine Zeit“. Arbeiten hat seine Zeit, Essen und Trinken hat seine Zeit, Urlaub – Pausen haben ihre Zeit. Nimm diese Zeiten, die dir geschenkt werden, wichtig. Du brauchst zur Erfüllung deiner Aufgaben immer wieder neue Kraft. Es ist nicht gut, wenn du immer nur rackerst. Erkenne und erfahre die Zeiten, wo dir Ruhe geschenkt wird und stärke dich, damit du neue Wege gehen kannst. Nimm Oasen wahr, wo man essen und trinken kann. Herr, bei dir ist die Quelle des Lebens. Jesus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Es ist genug da, lass es dir schmecken.

Ich jedenfalls bin dann mal weg...

Herzliche Grüße und bis bald

Elke Heckmann

